

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Um 1800

Kindheit <Motiv>

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 23-4** *"Die Natur will, dass Kinder Kinder sind ..."* : Kindheit im Wandel: Von der Aufklärung zur Romantik ; [diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung "Die Natur will, dass Kinder Kinder sind ..." Kindheit im Wandel: Von der Aufklärung zur Romantik. Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum 27. Oktober 2023 bis 21. Januar 2024] / hrsg. von Joachim Seng und Katja Kaluga. Freies Deutsches Hochstift. - Göttingen : Göttinger Verlag der Kunst, 2023. - 150 S. : Ill. ; 30 cm. - ISBN 978-3-945869-20-8 : EUR 22.00
[#8870]

In der sogenannten Sattelzeit zwischen 1770 und 1830 kommt es zu zahlreichen gesellschaftlichen Umbrüchen – man denke nur einmal an die Französische Revolution und ihre Folgeerscheinungen – und wirkmächtigen geistesgeschichtlichen Konzepten und Neuorientierungen. Hierzu gehört das Bedürfnis kritischer Geister angesichts feudalabsolutistischer Fremdbestimmung und einer mondänen höfischen Machtpräsenz sowie einer aufscheinenden bürgerlichen Lebenswelt, die zunehmend von Utilitarismus, Technisierung und Verwissenschaftlichung geprägt ist, auf das Naturverhaftete, Ursprüngliche, das im schönsten Sinne Naive und Unschuldige, aufmerksam zu machen. Es war zuerst Jean-Jaques Rousseau, der in seinen Akademieschriften, der *Neuen Héloïse* und dem Erziehungsroman *Émile*, darauf hinwies, daß die genannten Lebenswelten eine Abkehr von der Natur darstellten. Das war der Beginn der Zivilisationskritik, der sich viele kluge Geister in der Folge anschlossen. Man suchte nach dem Unverbildeten und Naturbelassenen in der Wirklichkeit um 1800 und schuf (stilisierte) Gegenbilder zur deplorablen Realität; so beschäftigte man sich mit den Urvölkern (und ihren Liedern), den ‚edlen Wilden‘ auf den Alpen oder in der Südsee, den „Leuten von gutem Naturverstande“ – wie Herder im *Ossian*-Aufsatz 1773 schrieb – und widmete sich den Kindern. Denn auch sie beeindruckten durch ihre unverbildete Natur und boten sich somit dem zivilisationskritisch Denkenden an, der dem Höfling und/oder Philister zeigen wollte, wie weit er sich bereits von seinen naturhaften Ursprüngen verabschiedet hatte. Man merkt bis in unsere moderne Gegenwart hinein, wie wichtig es ist, daß wir

uns diese (Natur-)Verlusterfahrung – auch angesichts der Kinder – immer wieder vergegenwärtigen. Dies war wohl auch *ein* Grund für das Freie Deutsche Hochstift und das Frankfurter Goethe-Haus mit dem angeschlossenen Romantik-Museum, eine Ausstellung samt Katalog¹ zu präsentieren, die den Untertitel trägt *Kindheit im Wandel: Von der Aufklärung zur Romantik* – und mit dem passenden Rousseau-Zitat daherkommt: „**Die Natur will, dass Kinder Kinder sind ...**“. Zum anderen können dank der Bestände der Frankfurter Museen auch zwei kindliche Lebenswelten sichtbar gemacht werden, die des jungen Johann Wolfgang, der seine Kindheit am Großen Hirschgraben verbracht hat, und die der Brentanos, einer weitverzweigten Kaufmanns- und Dichterverfamilie, die auch in der Reichsstadt lebte. Zeugnisse, die sich auf die Kindheit von Clemens und Bettina Brentano beziehen sowie auf die kinderreiche Ehe der letzteren mit Achim von Arnim befinden sich im Hochstift. Ein Anliegen der Ausstellung ist es, so Anne Bohnenkamp-Renken in ihrem Geleitwort (S. 5 - 6), „danach zu fragen, wie sich Goethes Kindheit und seine Kindheitserinnerungen zu den emphatischen Kindheitskonzepten der romantischen Dichter verhalten“ (S. 5).

Die Kuratoren der Ausstellung und Herausgeber des zu besprechenden Katalogs, Katja Kaluga und Joachim Seng, haben diverse Quellen zusammengetragen, zu denen, abgesehen von einigen Spielzeugexponaten – hervorzuheben ist das Puppentheater Goethes, von dem er in *Dichtung und Wahrheit* und im *Wilhelm Meister* berichtet – vor allem Handschriften und Buchzeugnisse zählen. Sie werden in dem Band abgedruckt und ausführlich vorgestellt. Hinzu kommen acht Studien, die sich sowohl mit Theorien aufklärerischer Erziehung und der Praxis des Bildungswesens um 1800 beschäftigen als auch mit den (romantischen) Vorstellungen vom Kindsein, wie sie in der Nachfolge von Rousseau entwickelt worden sind. Hier treffen Realität und Wunschvorstellungen nicht selten hart aufeinander.

Gunilla Eschenbach zeigt auf, daß dieses *Werden wie die Kinder* vor allem *Eine Denkfigur des 17. Jahrhunderts und der Romantik* gewesen ist (S. 7 - 16). Ersteres zeigt sie an den Konzepten von Kindheit, wie sie Johann Amos Comenius (1592 - 1670) und Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700 - 1760) entwickelt haben, die in Kindern Medien religiöser Erlösungshoffnungen sahen; daß sich dergleichen auch in der Romantik findet, wird von der Verfasserin nur angedeutet. Joachim Seng beschäftigt sich mit der *Kindheit im Frankfurter Goethe-Haus* (S. 20 - 41), indem er ausführlich die Erziehung der Kinder Johann Wolfgang und seiner Schwester Cornelia beschreibt, die ihnen durch Vater und Mutter auf jeweils unterschiedliche Weise zuteil geworden ist, wobei die Eltern „in pädagogischen und familiären Angelegenheiten moderner dachten und handelten als viele ihrer Zeitgenossen“ (S. 39). Ganz anders erfolgte die Erziehung bei den Brentanos, worauf bereits die Überschrift der Studie von Katja Kaluga, *Erziehung auf Distanz*, hinweist (S. 45 - 59). Sie untersucht *Briefe an Kinder aus den Familien La Roche und Brentano*; es sind Zeugnisse einer elternfernen Erziehung, die im Kontrast steht zu den empfindsamen Ansichten einer Sophie von La Roche

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/130645932x/04>

oder den Vorstellungen romantischer Liebesnähe; statt dessen wird streng auf Unterordnung und Pflichterfüllung geachtet. Dergleichen beobachtet auch Ulrike Landfester, die über *Die (un-)romantischen Kindheiten Goethes, Clemens Brentanos und Bettine von Arnims* schreibt (S 68 - 79). Von den realen Schulverhältnissen, mithin von den *Bildungsreformen um 1800* in Frankfurt handelt Tobias Picard (S. 82 - 97), wobei er mit der ‚Musterschule‘ und dem ‚jüdischen Philanthropin‘ „zwei überregional beachtete Reformanstalten“ (S. 82) vorstellen kann, in denen u.a. Erziehungsgrundsätze von Johann Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827) umgesetzt worden sind. Daß sogar *Frankfurter Kinder in Yverdon* bei Pestalozzi unterrichtet wurden – mehr als 20 –, darauf weist Tobias Picard in seinem Aufsatz (S. 102 - 111) ausdrücklich hin; man könne nachgerade von einer ‚Frankfurter Kolonie‘ in Yverdon sprechen; über das Institut und die Erfahrungen, die die Kinder dort sammelten, berichtet der Verfasser anhand neuer Quellen. Neela Struck stellt *Gezeichnete Weihnachtsgeschichten Gisela von Arnims* vor (S. 116 - 125); es handelt sich um eine Tochter von Bettina von Arnim, deren Zeichenwerk sich im Freien Deutschen Hochstift befindet. Der Katalog schließt mit einem Beitrag *Zur Illustrations- und Wirkungsgeschichte romantischer Kinderliteratur* (S. 133 - 150). Tieck, Wackenroder, Novalis, E.T.A. Hoffmann und andere Dichter im Umkreis der Romantik entwarfen idealisierte Kindheitsbilder: Das Infantile wurde gleichgesetzt mit dem Unschuldigen, dem Naturverbundenen und dem Ganzheitlichen und konnte auf diese Weise der aufscheinenden Moderne zivilisationskritisch entgegengesetzt werden. Als Beispiele benennt Ute Dettmar in ihrem Beitrag Ludwig Tiecks Märchen *Die Elfen* (1811) und E. T. A. Hoffmanns *Nußknacker und Mau-sekönig* (1816) sowie *Das fremde Kind* (1817) – Werke, deren Wirkungsgeschichte sie in den Blick nimmt.

Der Katalog ist eine schöne Einladung zum Besuch der Ausstellung, die noch bis zum 21. Januar 2024 in Frankfurt zu sehen ist.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12332>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12332>